

Lepteren hat man bis jetzt noch nicht gefunden. Die Leiche der verhehl. Horn wurde polizeilich aufgehoben.

Neumarkt, 27. Okt. Vergangenen Sonntag feierte der pensionierte Chauffeurwärtter Fr. Ant. Trommler und dessen Ehefrau, umgeben von 9 Kindern, 44 Entkeln und 26 Urenkeln, das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Die feierliche Einsegnung des Jubelpaares fand im Beisein zahlreicher Gemeindeglieder am Sonntag nachmittag in der Kirche durch Herrn Pastor Reinhard statt, welcher dem Jubelhochzeitpaar auch 50 Mark in Barem als Ehrengabe Sr. Maj. des Königs überreichte. Der Tag gestaltete sich für das hochbetagte Ehepaar zu einem hohen Freudentag. Möge Beiden beschieden sein, den Rest ihrer Tage in Frieden zu beschließen.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorigen Sonnabend in Riechberg. Trotz mehrfachen Verbotes des Geschirrführers suchte ein 7jähriger Knabe während desfahrens einen Ackerwagen zu besteigen. Zum Unglück kam er mit dem einen Beine einem Rade zu nahe, wurde von demselben erfasst und erhielt einen doppelten Bruch des Oberschenfels. Dies ist wiederum ein Beispiel, wie waghalsig und unvorsichtig Kinder bei solchen Gelegenheiten sind, und es mögen Eltern und Erzieher in Hinsicht auf erwähnten Fall Gelegenheit nehmen, ihre Kinder immer wieder vor solchem leichtsinnigen Gebahren zu warnen.

Delitzsch im Bogtl., 27. Okt. Der im 60. Lebensjahre stehende Fuhrmann Louis Götz von hier war gestern damit beschäftigt, aus einer zwischen Schönbrunn und Bösenbrunn gelegenen Grube Flussspath abzufahren. Trotz doppelter Bremse vermochte Götz den schwerbeladenen Wagen auf dem abschüssigen Wege nicht zu erhalten, er geriet unter die Räder und wurde dabei so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle trat.

Berlin, 28. Okt. Das Kaiserpaar traf nachmittags mit dem König von Rumänien in Berlin ein, wofür abends Galaoper stattfand. Der König von Rumänien besuchte gestern die Grabstätte des Kaisers Friedrich und heute das Mausoleum zu Charlottenburg. Fürst Bismarck trifft dem Vernehmen nach hier ein und wird die Nacht hier verbleiben. Graf Herbert Bismarck hat im Kaiserhof einen Salon und 3 Zimmer bestellt. Die Nachricht von der Einberufung des Reichstages auf den 17. November ist verfrüht. Es ist noch keine Entscheidung getroffen. Der „Hamb. Korresp.“ kündigt eine hohe außerordentliche, das heißt durch Anleihe zu bedeckende Armeeförderung an. Der des Morbes in der Holzhofgasse verdächtige Kommiss Schulze hat sich erheblich zu entlasten vermocht. Die Manschette, die der wirkliche Mörder zurückgelassen hat, stammen aus Auerbach i. S. und tragen den Kundenstempel Nr. 565.

Berlin, 28. Okt. Se. Maj. der König von Rumänien begab sich heute vormittag von Potsdam nach dem Mausoleum in Charlottenburg und legte am Sarge des Hochseligen Kaiser Wilhelm einen Kranz nieder.

Eine wirklich praktische Sozialpolitik bedeutet der vom Kaiser in diesen Tagen ausgedrückte Wunsch, es möchten die wohlhabenderen Kreise sich noch mehr als bisher die Errichtung von Arbeiter-Wohnhäusern angelegen sein lassen, die, für einzelne würdige Familien bestimmt, späterhin in den Besitz der Arbeiter übergehen könnten. Eine solche praktische Sozialpolitik, die in den Arbeitern das Streben und die Freude am eigenen Besitz weckt, wiegt tausende von Reden auf.

Zur Verhütung der Eisenbahnunfälle tauchen jetzt zahlreiche Vorschläge auf, in welchen besonders Reformen im Signalwesen, in der Kuppelung

der Wagen, der Einrichtung der Puffer zc. gemacht werden. Von den Eisenbahnverwaltungen werden diese Vorschläge eingehend geprüft. Wirklich praktische Anregungen sollen auch durch geeignete Versuche erprobt werden.

Seit langen Jahren ist die Zahl der Bankrotte von Bankiers und Geldleuten in Deutschland nicht so groß gewesen, wie in diesem; alle Augenblicke kommt eine solche Meldung, und fast immer sind es die kleinen Leute, die dabei bluten, weil sie den Rat anerkannt reeller und solider Bankhäuser verschmähen und zu Jedem laufen, der ihnen hohe Zinsen verspricht. Es wäre wohl zu wünschen, daß hier etwas mehr Besonnenheit Platz griffe. Deutschland hat eine überaus große Anzahl von Bankiers, welche in der ganzen Welt einen guten Ruf haben, das Publikum hat daher nicht nötig, sich mit unsicheren Kantonisten, die namentlich von den großen Städten aus ihre Netze auswerfen, einzulassen.

Die Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen. Mit Bezug auf die Öffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen hat der preussische Justizminister aus Anlaß von neueren Vorgängen die Beamten der Staatsanwaltschaft daran erinnert, daß in allen Fällen bei der beschränkten Gefährdung der öffentlichen Ordnung oder der Sittlichkeit als Regel von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft bei Gericht ein Antrag auf Ausschließung der Öffentlichkeit ausdrücklich zu stellen und nötigenfalls nach Maßgabe des Gegenstandes der bevorstehenden Hauptverhandlung näher zu begründen sei. Zugleich hat der Justizminister es als nicht mit dem Geist der geltenden Bestimmungen im Einklange stehend erklärt, schon vor einem Verhandlungstage Einlasskarten auszugeben, wenn nur die Wahrscheinlichkeit für das Eintreten einer nicht öffentlichen Verhandlung spricht.

Zur Verhaftung des Pastors Harder meldet dem „B. Z.“ ein Privat-Telegramm aus Graz die folgenden Einzelheiten: Infolge der Requisition des Untersuchungsrichters am Landgericht II, Berlin, wurde der wegen Sittlichkeitsvergehens, begangen an Kindern unter 14 Jahren, stedbriefflich verfolgte Pastor Hans Jürgen Harder am 24. d. M. von zwei Sicherheitswachleuten in Zivil verhaftet. Die Beamten gewährten ihrem Arrestanten noch so viel Zeit, daß derselbe sein Mittagbrot einnehmen konnte. Pastor Harder, der sich in Graz acht Tage unangemeldet bei seinem Schwager, dem Ingenieur Steinbrück, aufgehalten hatte, fügte sich, nachdem er gespeist, willig in die Verhaftung, die er übrigens erwartet zu haben schien. Er sagte dabei: „Ich muß mich in Gottes Namen fügen.“ (!) Der Verhaftete sprach dann noch von einer „Intrigue seiner Gegner in Berlin“; er wurde mittelst eines geschlossenen Fiktors zunächst der Polizeibehörde vorgeführt und dann ebenfalls mittelst Wagens dem Landesgerichte eingeliefert, wofür er sich noch gegenwärtig in Haft befindet. Der Auslieferung des Verhafteten dürfte nichts im Wege stehen.

Hamburg, 27. Okt. In einer Zurückweisung der von der offiziellen Presse erhobenen Anschuldigung weger der Frage der Entlassung Bismarcks sagen die „Hamb. Nachrichten“: Ein Byzantinismus, wie er in Preußen nie bestanden habe, spreche aus dem Verlangen, dem Fürsten Bismarck über die Politik Schweigen aufzuerlegen. Jedenfalls werde Bismarck, wenn er im Reichstage sprechen sollte, die Kritik der Vorlagen nicht soweit steigern, wie sie früher der Liberalismus durch Vincke und Simson dem Ministerium Mantauffel oder dem Bismarckischen Konfliktministerium gegenüber angewendet habe.

Torgau, 27. Okt. Der Bürgermeister Horn hier selbst wurde nach zweitägiger Verhandlung wegen Untreue im Amte — er hatte 7000 Mark

von Geldern, welche aus vom Magistrat verwalteten Stiftungen herrührten, zum Nutzen seiner eigenen Söhne verwendet — zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

Apolda, 25. Okt. Anläßlich des vor einiger Zeit gefeierten 100jährigen Geschäftsjubiläums des Hauses Chr. Zimmermann und Sohn stiftete der Chef desselben, Kommerzienrat Wiedemann, ein Kapital von 50,000 Mark, dessen Verwendung er sich bis zum Inkrafttreten der Alters- und Invaliditätsversicherung vorbehielt. Nunmehr hat Herr Wiedemann bestimmt, daß mit den Zinsen in Drangsal und Not geratene Arbeiter und Arbeiterinnen unterstützt werden.

Netze Zustände scheinen sich in der Stadt Meisse entwickeln zu wollen. Vor kurzem beschloß der dortige Gastwirtsverein, daß er 5 Mark Belohnung an jeden Denuncianten zahle, der einen ohne Konzession mit Spirituosen handelnden Kaufmann anzeigt. Dazu wird aus Meisse geschrieben, daß bei der Behörde schon 16 Denunciationen eingelaufen sind. Nunmehr haben die Meisser Kaufleute in gleicher Weise den Beschluß gefaßt, gegen alle Gastwirte ebenso vorzugehen, welche die Polizeistunde überschreiten oder Hazardspiele dulden. Und die Fleischerinnung hat drittens beschlossen, gegen diejenigen Gastwirte vorzugehen, welche außer dem Hause Wellwurst verkaufen.

Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Saarbrücken wurden sämtliche Geschäftsbücher des bergmännischen Rechtsschutzvereins beschlagnahmt und nach Saarbrücken geschafft. Wie verlautet, soll die Maßregel mit einem Kassendefizit von 10 000 Mark Vereinsgeldern zusammenhängen. Unter den Bergleuten herrscht dieserhalb große Aufregung.

Stolp, 28. Okt. Bis jetzt sind gezählt: Für Dau (frei.) 8917, für v. d. Ofen (kons.) 4930 Stimmen. Die Wahl Dau's erscheint sicher.

Braunsberg, 28. Okt. Im Dorfe Wilkin brannten 16 Gebäude nieder. Ein 2jähriges Kind kam in den Flammen um.

Elbing, 28. Okt. Der Rechnungsrat und Hauptmann a. D. Sube und seine Schwester haben sich in ihrer Wohnung aufgehängt.

Der Jäger Rosinger in Ober-Hollabrunn überfiel, offenbar im Wahnsinn, auf offenem Markte 3 Burken und spaltete mit seinem Hirschjäger einem den Schädel, dem anderen den Arm und durchhakte dem dritten mehrere Finger. Alle drei Angefallenen sind lebensgefährlich verwundet. Rosinger wurde verhaftet.

Italien. An dem interparlamentarischen Friedenskongresse in Rom werden nach den bisherigen Anmeldungen 662 Mitglieder verschiedener Parlamente, darunter 357 Italiener, teilnehmen. 1424 Deputierte und Senatoren erklärten einfach ihre Zustimmung.

Schwiz. Ein Augenzeuge schreibt über den Brand von Meiringen: Links und rechts nur Trümmerhaufen, eingelungene Mauern, aus den Kellerräumen dringt heiß und glühend Rauch und Flamme. Der Föhn weht nicht mehr so intensiv, stöbert aber immer noch Gluten auf, aber umsonst, sie finden keine Nahrung mehr. Leer gebrannt ist die Stätte. Am Ende der Bahnhofstraße biegt links die Dorfstraße ab, die bis zum Sonntag morgen links und rechts von stattlichen Bäumen bejezt war. An der Ecke ragen hoch empor die rauchgeschwärzten Mauern des Hotels Viktoria, hoch oben brennt noch auf der Mauer das Balkenwerk, weithin leuchtend, während in den weingefüllten Kellern die Gluten wühlen. Sogar Mauerstücke und Kalk brennen wie Kohle. Die Dorfstraße selbst ist stellen-

Bern.

Kriminalroman von Henry Cautain.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Herr Bidach sprach weiter: „Ich bin schon in der alten Wohnung gewesen, aber ich hörte, daß Sie ausgezogen seien... und hier habe ich Ihnen einige Blumen aus meinem Garten mitgebracht... es sind Weihnachtsrosen... eine Sorte, die ich selbst erst kultiviert habe... sie sind sehr frühzeitig.“

„Ich danke Ihnen, Herr Bidach“, sagte Johanna lebhaft gerührt von dieser Aufmerksamkeit.

Sie nahm die Blumen und stellte sie in eine Vase, dann nahm sie dem jungen Manne Hut und Stock ab und bat ihn, Platz zu nehmen.

„Ich habe Ihnen gerade geschrieben“, sagte sie, auf den Brief zeigend.

„Entschuldigen Sie, gnädiges Fräulein, daß ich nicht eher gekommen bin, aber ich dachte, Sie würden einige Tage Ruhe brauchen, und dann hatte ich auch selbst so mancherlei Nachforschungen anzustellen.“

„Haben Sie schon etwas ermittelt?“

„Ich werde Ihnen Alles, was ich weiß, mitteilen, gnädiges Fräulein, die Resultate sind zwar unbestimmt, aber es ist doch immerhin ein Anfang.“

„Sprechen Sie Herr Bidach“, sagte Johanna erregt, „Sie glauben nicht, wie groß mein Verlangen ist, Näheres zu erfahren.“

Herr Bidach sammelte sich einen Augenblick,

fuhr mit der Hand über seine kahle Stirn und begann alsdann seine Erzählung.

XVIII.

„Ich mußte zunächst über folgende Punkte Klarheit haben: Herr Lacedat war reich, glücklich und lebte in den besten Verhältnissen; was konnte ihn bewegen haben, jenes kleine, einsame Haus zu mieten, wo er ermordet wurde? zu welcher Zeit hat er es gemietet und mit was für Leuten hat er dort verkehrt?“

„Die letzte Frage schien mir noch am leichtesten zu lösen; ich fragte die Leute, welche in der Nähe des Häuschens wohnten, ob sie irgend welche Personen hätten aus- und eingehen sehen und ebenso erkundigte ich mich nach Herrn Lacedats sonstigen Gewohnheiten.“

„Leider sind die Bauern in Clamart ihrer Natur nach wenig neugierig und sitzen an kalten Wintertagen für gewöhnlich in der warmen Stube. Ich erfuhr daher nur, daß das Haus morgens stets geschlossen gewesen ist. Wenn Ihr Vater hinfam, so geschah das gewöhnlich gegen 3 Uhr nachmittags, aber durchaus nicht alle Tage, seine Besuche waren im Gegenteile nur äußerst selten.“

„Was die Leute betrifft, welche zu ihm kamen —“

Herr Bidach zögerte einen Augenblick und Johanna mußte ihn erst ermutigen, fortzufahren.

„Nun, Sie müssen Alles wissen, gnädiges Fräulein“, versetzte er etwas verlegen, „übrigens weiß ich, daß Herr Lacedat's Ehrenhaftigkeit über jeden Argwohn erhaben ist“, fuhr er mit besonderer Betonung fort: „Man darf sich nicht nach dem Schein richten. Sie müssen also wissen, daß einige Tage,

nachdem er das Haus gemietet hatte, gegen vier Uhr nachmittags eine Dame, eine Fremde, in dem Dorfe war und eine Bäuerin nach der Wohnung des Herrn Rodrigues fragte.“

„Eine Frau“, rief Johanna erstaunt.

„Allerdings, und Sie können sich denken, daß ich sofort nach ihrem Signalement geforscht habe. Es war eine Frau von hoher Figur, ihre Züge waren durch einen dichten Schleier verborgen, so daß man sie nicht zu erkennen vermochte. Ihre Sprache hatte einen fremdländischen Accent.“

„Was für einen?“

„Da beginnt eben die Schwierigkeit. Der Bauer, in dessen Hause sie sich erkundigte, hatte gerade ein Paar Freunde bei sich und auch seine Frau war zugegen. Die Letztere, welche längere Zeit im Auslande gedient, hielt sie für eine Engländerin. Der Bauer selbst war während des Krieges als Gefangener in Deutschland gewesen, er glaubte daher, es mit einer Deutschen zu thun zu haben. Von den beiden Freunden glaubte einer den Accent der Gasconner zu erkennen und der andere, welcher längere Zeit an der Eisenbahn mit italienischen Arbeitern zusammengeliebt hatte, hielt sie für eine Italienerin.“

„Ist sie oft gekommen?“

„Gesehen hat man sie nur zwei Mal, aber ich weiß aus anderen Quellen, daß sie öfter dagesessen ist. Beim zweiten Mal war sie von einem großen, kräftig gebauten Mann begleitet, über den ich jedoch sonst nichts erfahren habe.“

„So ungenügend diese Anhaltspunkte auch sein mögen, eins geht mit Bestimmtheit aus ihnen her-

weise überal Vor d...
Eleme...
ist fest...
ringen...
und z...
Braue...
Kocher...
einer...
Feuer...
und...
Schrift...
Sektur...
Häuser...
der W...
bligar...
Tag...
Mühe...
Feuer...
auf d...
Hilfe...
in S...
Föhn...
angele...
ungst...
zur R...
um si...
Nachd...
fanden...
selbst...
barisch...
Brien...
Ganze...
schen...
Leiden...
in W...
umge...
Fleisch...
Arme...
sich j...
lebhaft...
auf ei...
in Ro...
selbe...
Refer...
größere...
Sofort...
Schle...
find, u...
fogena...
und d...
ist fru...
nannte...
hagen...
zu...
die Pa...
Walde...
durch...
des H...
Dann...
er für...
Zähren...
nahe...
legten...
königl...
fellchag...
der E...
seine...
Heuße...
Familie...
tischen...
vor...
kannt...
und e...
sücher...
nicht...
andere...
man k...
hatte...
dort...
möglich...
schaffen...
Droch...
pfligte...
aber...
dem...
zog...
ein...
er eine...
ihren...
fahren...
gut...
keit...
ordent...
tat sei...
fälliger...
der M...
Buch...
Preis...
ihm le...
Fahrt